

Ein Herr-liches Orchester – über die schwierige Lage von Frauen bei den Wiener Philharmonikern

Autorin: Nadine Dietrich

Redaktion: Vera Dreckmann, Neugier genügt

Sendetermin: 27. Februar 2007

Anmoderation:

Sie werden dirigiert von Berühmtheiten wie Claudio Abbado und Zubin Mehta. Ihre Abonnementkonzerte sind auf dreizehn Jahre ausverkauft und ihr Neujahrskonzert wird in 40 Ländern von 65 Millionen Menschen gesehen – die Rede ist von den Wiener Philharmonikern, dem besten Orchester der Welt.

Kaum ein Musiker, der nicht von einem Engagement bei ihnen träumt. Und seit dem 27. Februar 1997 dürfen auch Frauen mitträumen.

Zur Zulassung von Frauen haben sich die Wiener Philharmoniker nicht freiwillig entschieden, sondern gezwungenermaßen durchgerungen. Die Herren wären lieber unter sich geblieben und machen Musikerinnen deshalb noch immer das Leben schwer.

Nadine Dietrich über die schwierige Situation von Frauen in dem „Herr“-lichen Orchester.

Manuskript:

Musik 1 Zivio! von Johann Strauß – Erster Walzer des diesjährigen Neujahrskonzerts

Sprecherin

Die Wiener Philharmoniker in ihrem Element: ein Walzer von Johann Strauß beim diesjährigen Neujahrskonzert. Sie sind das berühmteste Orchester der Welt, so viel Geld wie sie verdient keiner in ihrem Metier – und auch mit ihrer Frauenquote sind sie einsame Spitze: 0,8 Prozent! Genau eine Musikerin darf sich Wiener Philharmonikerin nennen. An dieser Quote hat sich in den letzten zehn Jahren, seit Frauen erstmals in dem 165 Jahre alten Musikerverein zugelassen wurden, nichts geändert.

Musik: Walzer-Ende

OT 1 Wolfgang Schuster

Bin ich ordentlich frisiert, ja? Gut. - Die heutigen Vollversammlungen des Staatsopernorchesters und der Wiener Philharmoniker haben beschlossen, dass ab sofort Chancengleichheit für Musiker beiderlei Geschlechts bei der Aufnahme in den Verein der Wiener Philharmoniker besteht.

Sprecherin

Kurz gefasst sagte vor zehn Jahren der Wiener Philharmoniker Wolfgang Schuster, dass nun endlich auch Frauen bei ihnen mitspielen dürfen. Und diese Nachricht war eine Sensation! Denn die Wiener Philharmoniker waren seit 1842 ein stolzer Männerverein und wären es wohl auch gern geblieben.

Denn dass sich das Orchester aus einer inneren Überzeugung heraus für Frauen öffnete, ist zweifelhaft – sicher dagegen ist, dass es massive öffentliche Proteste gegen die frauenfeindliche Einstellung der Philharmoniker gab und zwar nachdem diese 1996 in einem Interview mit WDR 5 offenbart hatten, was sie von Musikerinnen halten. Damals sagte der Geschäftsführer der Wiener Philharmoniker Dieter Flury:

Musik 2 Also sprach Zarathustra

OT 2 Dieter Flury

Wir haben vorhin vom speziell Wienerischen gesprochen, von dieser Art hier zu musizieren. Und das ist für mich auch ein Indiz, dass eben die Art, wie hier musiziert wird, nicht nur ein technisches Können ist, sondern sehr viel mit der Seele zu tun hat, und die Seele lässt sich einfach nicht trennen von den kulturellen Wurzeln, die wir hier im mitteleuropäischen Raum haben und sie lässt sich auch nicht vom Geschlecht trennen.

Musik weiter

Sprecherin

Auch der Geiger Helmut Zehetner führte die hohe musikalische Qualität des Orchesters darauf zurück, dass ausschließlich Männer miteinander musizierten.

OT 3 Helmut Zehetner

Diese Tradition bringt natürlich eine gewisse Art der Musiziergesinnung mit sich, und wenn es jetzt so ist, dass die Holzbläser oder Blechbläser oder auch das Schlagwerk, das auch auf anderen Instrumenten spielt als sonst in der Welt, anders klingt, so ist das eigentlich kein Wunder. Ein Wunder wird's erst dann, wenn man bei den Streichern sieht, dass auf weltweit üblichen Instrumenten ästhetisch völlig andere Klänge erzielt werden als anderswo.

Musik endet

OT 4 William Osborn

Sie haben die Katze aus dem Sack gelassen und das war ein großer Fehler. Weil ich habe dann das Interview übersetzt und auf dem Internet gestellt.

Sprecherin

Der in Deutschland lebende amerikanische Komponist und erklärte Feminist William Osborn hat sich über die offenen Worte der Philharmoniker regelrecht gefreut. In US-amerikanischen Musikerinnen- und Frauenverbänden fand er engagierte Mitstreiterinnen gegen das frauenfeindliche Orchester.

OT 5 William Osborn

Die amerikanischen Frauen waren absolut empört über die Sexismus in die Wiener Philharmoniker, vor allem weil die Philharmoniker machen jedes Jahr drei Konzerte in der Carnegie Hall in New York City, Carnegie Hall - das ist die berühmteste Konzertsaal in den USA. Und die amerikanischen Frauen haben es einfach unakzeptabel gefunden, dass ein vollkommen sexistisches Orchester ein Forum in Carnegie Hall haben könnte. Sie haben deswegen Proteste organisiert.

Sprecherin

Und zwar so erfolgreich, dass die weltberühmte Carnegie Hall den Wiener Philharmonikern mit Hausverbot drohte. Die österreichischen Grünen ergriffen die Gelegenheit und fragten den Kulturminister: Wie kann es sein, dass 70 Prozent der Absolventen an den Musikhochschulen Frauen sind, aber keine einzige im besten Orchester des Landes spielt? Und genau das forderte auch die Wiener Musikpädagogin Regina Himmelbauer in einer großen österreichischen Tageszeitung.

OT 6 Regina Himmelbauer

In den kommenden Tagen, mein Anrufbeantworter war an und ich hab dann in den kommenden Tagen zahlreiche anonyme Anrufe bekommen, das weiß ich noch wie heute: Rache für die Philharmoniker – jetzt beginnt der Terror! Also wo ich gedacht habe, es geht um Musik, es geht um selbstverständliche Dinge, daß Frauen eine faire Chance erhalten sollen und da hab ich wirklich das Gefühl gehabt, sogar körperlich gespürt, daß ich in die österreichische Seele, in einem bestimmten Klientel also doch sehr unangenehm hereingestochen habe.

Sprecherin

Regina Himmelbauer hörte immer wieder: „Die Wiener Philharmoniker sind ein privater Verein und dürfen einstellen, wen sie wollen!“ Doch das ist falsch! Denn die Wiener Philharmoniker rekrutieren sich gemäß ihrer Vereinssatzung vollständig aus dem Orchester der Wiener Staatsoper. Und damit keine Frauen im weltberühmten Männerverein landeten, stellte die staatlich voll finanzierte Oper keine Musikerinnen ein - ohne dafür je kritisiert zu werden.

1997 nun stand die jährliche, viel beachtete USA-Tournee bevor, mit der die Philharmoniker üblicherweise eine Menge Geld verdienen. Diesmal aber drohten ihnen protestierende Frauen und leere Konzertsäle - die Herren Musiker bekamen Fracksausen. Eine Krisensitzung folgte der nächsten und am 27. Februar 1997 trat dann Wolfgang Schuster vor die Presse:

OT 7 Schuster: *Bin ich gut frisiert?....-* dann OT wegblenden...

Musik 3 Walzer „Zittern und Wagen“ – beginnt mit Harfe

Sprecherin

Als erste Frau in ihrer Geschichte nahmen die Wiener Philharmoniker 1997 die Harfenistin Anna Lelkes in ihren Privatverein auf – und das wurde auch höchste Zeit, denn die Ungarin hatte schon 26 Jahre lang im Orchester mitgespielt, ohne an dessen Einnahmen fair beteiligt zu werden. Die damals 58-Jährige schaffte es aufs Titelblatt der New York Times und gab der Zeitung „Salzburger Nachrichten“ ihr erstes und letztes Interview – denn die Philharmoniker untersagten ihr danach sämtliche Pressegespräche. Hier einige Auszüge:

Musik

Zitatorin

Ich wurde zum 1. Jänner 1971 in der Staatsoper engagiert und drei Jahre später, 1974, wurde ich bei den Philharmonikern in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen - ohne Titel und geheim. Ich war in keinem Programmheft. Ich existierte bis zum gestrigen Tag nicht. Und sie haben immer wieder behauptet - vor meiner Nase! - sie hätten keine Frau.

Musik

Zitatorin

Bei der letzten Versammlung, das war wirklich nicht schön. Ich habe sehr darunter gelitten, was ich mir dort alles anhören musste. Da sagte jemand: ‚Bei den Sängerknaben sind auch keine Frauen und bei den Lippizanern auch keine Schweine . . .‘.

Musik - Schlagwerkdurcheinander

Sprecherin

Die Harfenistin sitzt am Orchesterrand, aber wie willkommen sind eigentlich Musikerinnen mitten unter den Herren? Die Wiener Bratschistin Gertrude Rossbacher wollte es wissen – und bewarb sich als erste Frau im April 1997. Sie hatte an der Wiener Musikakademie studiert und spielte schon viele Jahre beim besten deutschen Orchester, den Berliner Philharmonikern.

Atmo 4 Telefontuten

Sprecherin

Zehn Jahre später rufe ich Gertrude Rossbacher in Wien an. Sie ist sofort beunruhigt und sagt: „Das war damals so was von schrecklich, so was von unfair - ich möchte nicht mehr daran denken, geschweige denn öffentlich darüber reden.“

Was war geschehen? Die Orchesterleitung hatte Gertrude Rossbacher ihre Bewerbung umgehend zurückgeschickt: sie sei mit 35 Jahren zu alt, Bewerber dürften maximal 30 sein. Warum unter diesen Bedingungen der 32-jährige Bratscher Christian Frohn engagiert werden konnte, das bleibt wohl ein Männergeheimnis.

Atmo 5 Kaffeehaus

Sprecherin

Im Wiener Kaffeehaus Sperl treffe ich den österreichischen Grünen-Abgeordneten Wolfgang Zinggl. Er hatte kurz vor Weihnachten letzten Jahres öffentlich Bilanz zum Thema: „Zehn Jahre Frauen bei den Wiener Philharmonikern“ gezogen.

OT 8 Wolfgang Zinggl

Naja ich muss gestehen, dass ich einigermaßen enttäuscht bin, wenn man bedenkt, dass sie 97, die Philharmoniker versprochen haben, dass jetzt ersten Frauen aufgenommen können und daher auch aufgenommen werden – denn das können und das werden, sind ja noch mal zwei verschiedene Dinge. Damals wurde die Harfenistin aufgenommen, die war ja schon 25 Jahre mit Arbeitsverträgen im Orchester, aber nicht offizielles Mitglied der Wiener Philharmoniker. Dann hatten sie eben eine Frau und wenn wir uns das Bild heute anschauen, dann ist es noch immer eine Frau. Es ist zwar eine andere, weil die in der Zwischenzeit in Pension gegangen ist. Aber letztendlich ist die Quote noch immer bei 0,8 Prozent. Es gibt praktisch keine Quote.

Atmo 6 Beifall

Atmo 7 Kuckuck-Walzer – (An die Regie: der Kuckucksruf soll erst dann kommen, wenn die Frauen in Erscheinung treten: Kuckuck, hier sitzen wir! – Der Kuckuck ist ja auch ein falscher Vogel in einem fremden Nest... – deswegen nicht mit dem richtigen Anfang anfangen, sondern erst später einsteigen)

Sprecherin

Während die Wiener Philharmoniker beim Neujahrskonzert im Drei-Viertel-Takt geigen, blasen und trommeln, schweigt die Kamera des österreichischen Fernsehens in der überbordenden Blumenpracht des Wiener „Goldenen Saals“. Plötzlich ist kurz die Geigerin Isabelle Caillieret-Baillot im Bild, wenig später die Bratschistin Ursula Plaichinger – beide sind im Wiener Staatsopernorchester engagiert, bei den Wiener Philharmonikern sind sie lediglich zu Gast.

Musik: Kuckuck...

Sprecherin

Seit 1997 stellte die Wiener Staatsoper 35 Musiker und sechs Frauen ein. Von diesen sechs fielen zwei durch das Probejahr, vier wurden fest engagiert: eine Harfenistin und drei Streicherinnen.

Üblicherweise werden Musiker, wenn sie drei Jahre an der Staatsoper gespielt haben, in den Verein der Wiener Philharmoniker aufgenommen. ~~Sie erhalten dann zusätzlich zu ihrem staatlichen Gehalt ein zweites von den Philharmonikern~~ und haben Anspruch auf

eine Philharmoniker-Pension. Bisher kam lediglich eine Frau, die Harfenistin Charlotte Balzereit - als Nachfolgerin Anna Lelkeschs -, in den Genuß dieser finanziellen Vorzüge. Die drei Streicherinnen dagegen wurde nicht in den Philharmoniker-Verein aufgenommen. ~~Arbeiten müssen sie aber alle gleich viel.~~ Doch nicht nur Frauen haben es schwer, sagt William Osborn.

OT 9 William Osborn

Warum ist es in den letzten zehn Jahren die Staatsoper und Philharmoniker ungefähr 35 Männern Stellen gegeben und nur einer ist gekündigt, das ist ein Japaner, der Tuba gespielt hat. Ist das nicht bisschen komisch? Man sollte erklären, die Wiener Philharmoniker hat diese Ideologie, dass nur weiße Leute im Orchester sein sollten, keine Asiaten, weil diese Leute würden das Orchesterbild stören, sehen nicht mehr wie ein echtes österreichisches Orchester aus.

Musik: Kuckuckswalzer endet

OT 10 Wolfgang Zinggl

Die Wiener Philharmoniker bekommen Gelder über die Subventionen für die Philharmoniker: 2,2 Millionen, dann über die komplette Finanzierung der Staatsoper, des Orchesters der Staatsoper, dann über die Ausschüttung des Staates bei den Salzburger Festspielen und diverse zusätzliche Einnahmen, braucht man jetzt nicht alles aufzählen, also diverses, das heißt der Staat subventioniert zu einem Großteil das Orchester und wir wollen, dass das dort mit ordentlichen Dingen zugeht. – Handygetute und Kaffeehausatmo (kurz)

Sprecherin

Und daran hat nicht nur der Grünen-Politiker Wolfgang Zinggl berechtigte Zweifel – allein die Art und Weise, wie das Wiener Edel-Orchester erst kürzlich die Geigerin Iva Nikolova durch ihr Probejahr fallen ließ, gibt dazu einigen Anlaß.

Musik 8 von Iva Nikolova aus: Paganini – I Palpiti (Wäre toll, wenn das so gemischt wird, dass die leisen, aber ebenfalls schrägen Töne unter den Text kommen und die lauten Stellen in die Text-Pause)

Sprecherin

Iva Nikolova hat mir ihre ganze Geschichte erzählt. Doch daraufhin setzen ihre Orchesterkollegen sie derart unter Druck, dass sie mich bat, nur die positiven Stellen ihres Interviews zu verwenden. Die Erste Geigerin fürchtet, aufgrund der guten Kontakte der Philharmoniker in der Orchesterszene nirgends mehr engagiert zu werden. Von unserem zweistündigen Gespräch ist nicht viel übrig geblieben.

Musik weiter

Sprecherin

Die heute 37-jährige Bulgarin studierte in Wien Geige, spielte zehn Jahre im Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester und gewann 2004 ein Probejahr bei den Ersten Geigern an der Wiener Staatsoper – und durfte somit auch bei den Wiener Philharmonikern spielen.

OT 11 Iva Nikolova

Ich hab das wirklich kaum fassen können, wie das wie ein Wunder passiert ist und daß ich jetzt bei diesem hervorragenden Orchester spielen darf. Das war für mich wirklich was Unfassbares, das war wahrscheinlich der glücklichste Tag in meinem Leben.

Sprecherin

Iva Nikolova beginnt im Sommer 2005 und lernt 50 Opern und 20 Ballette. Sie probt vormittags drei Stunden mit dem Orchester, nachmittags bei sich Zuhause. Abends spielt sie in der Wiener Staatsoper mehrstündige Aufführungen, wenn sie nicht mit den Wiener Philharmonikern auf Tournee ist, die geben bis zu 100 Konzerte im Jahr weltweit. Einen Sommer später entscheidet die Probejahrjury, Iva Nikolova nicht fest zu engagieren.

OT 12 William Osborn

Was sehr merkwürdig am Fall von Frau Nikolova ist: während des ganzen Probejahrs niemand hat ihr erwähnt, dass es Probleme gibt. Und neue Musiker in den Philharmonikern bekommen einen Mentor, der ihnen hilft, den Wiener Stil zu lernen, dass sie gut mit Kollegen paßt – aber niemand hat das geringste Problem zu Frau Nikolova oder ihr Mentor erwähnt und plötzlich ist es zu dieser Wahl gekommen und die Leute haben gegen sie gestimmt. Das ist sogar ungesetzlich, wenn jemand gekündigt ist, sie müssen

zuerst eine Warnung bekommen, was die Probleme sind und genug Zeit haben, die Probleme zu heben.

OT 13 Regina Himmelbauer

Also wenn irgendwie nicht an der Qualifikation gerüttelt werden kann, und das hab ich bisher nicht von der Frau Nikolova gehört, dann sagt man einfach: Sie passt einfach nicht zu uns. Das ist so nicht greifbar. Aber was heißt das: Sie passt nicht zu uns? Sie hat das Potential, auch im Wienerischen überzeugt, sie hat Erfahrung im Orchesterspiel und des, was man ihr laut ihren Schilderungen vorgeworfen hat, dass sie zu laut spielt, und ich denk mal, das ist das Einfachste, was zu korrigieren gewesen wäre. Ich weiß nicht, mir ist das ein großes Rätsel, was da wirklich gelaufen ist.

Sprecherin

Regina Himmelbauer und William Osborn haben den Umgang mit Iva Nikolova genau verfolgt. Obwohl zwei Drittel ihrer direkten Kollegen, die Ersten Geiger, weiter mit ihr zusammenarbeiten wollten, erlaubte die übergeordnete Probejahrjury nicht einmal ein durchaus übliches zweites Probejahr. Wortführer gegen die Frau aus Bulgarien war zum einen der Geschäftsführer Dieter Flury, der 1996 gesagt hatte, die Art wie die Philharmoniker musizierten, ließe sich nicht von Geschlecht und Herkunft trennen. Zum anderen agitierte Orchesterdirektor Werner Resel gegen sie.

OT 14 William Osborn

Werner Resel hat sogar einen Brief geschrieben und es in der Garderobe der Ersten Geiger aufgehängt und gesagt: Alles weiteren Diskussion über dieses Thema ist verboten. Und in 1997, als es große Proteste gegen die Frauenfeindlichkeit der Philharmoniker gegeben hat, hat Herr Resel sogar gesagt: Wir werden lieber das Orchester auflösen, als Frauen reinzulassen. Und hier ist er zehn Jahre später und er verbietet, dass das Thema auch diskutiert ist.

Sprecherin

Außerdem änderte der Orchesterdirektor die Probespielordnung der Wiener Staatsoper so, dass Iva Nikolovas neuerliche Bewerbung auf ihre eigene, inzwischen neu ausgeschriebene Stelle ungültig wurde. Die Geigerin ging an die Öffentlichkeit und es gab ordentlich Krach im Orchester. Mitte Dezember letzten Jahres schaltete sich endlich der oberste

Orchesterchef, Staatsopernintendant Ioan Holender, ein. Er erklärte im österreichischen Fernsehen:

OT 15 Ioan Holender

Man kann nicht am 30. November etwas melden, und das hat mir der Orchesterinspektor bestätigt und das dann rückwirkend für den 7. November geltend machen. Das stinkt.

Sprecherin

Ioan Holender versprach kurz vor Weihnachten, sich mit Iva Nikolova zu treffen – was bis heute nicht geschehen ist. Und jetzt würde es auch nichts mehr nützen, denn seit Beginn dieses Jahres gilt tatsächlich Werner Resels neue Probespielordnung: Musiker, die durch das Probejahr fallen, dürfen sich drei Jahre lang nicht bewerben.

Musik 9 Also sprach Zarathustra

Sprecherin

Zehn Jahre nach der Zulassung von Frauen sieht es so aus, als hätten Musikerinnen immer noch wenig Chancen, vom Orchester der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker fair behandelt zu werden.